

gelegt hat¹⁰¹). Hier in Anlehnung an dessen Klassifizierung der Wilhelmschen „Toleranz“ als einer orientalischen, eine sozusagen „orientalische Rhetorik“ am Werke zu sehen, scheint verfrüht. Es müßte zumindest überprüft werden, ab wann in der abendländischen Historiographie Parallelerscheinungen auftreten und ob sich unmittelbare Wechselwirkungen feststellen lassen. Erst dann werden Wilhelm von Tyrus' Stadt- und Herrscherbeschreibungen endgültig zu würdigen sein. Damit wäre aber nicht nur ein weiterer Beitrag zur genaueren Einschätzung der *Historia* und ihres Verfassers geleistet, sondern auch neue Erkenntnisse über den für die mittelalterliche Geistesgeschichte so wichtigen Prozeß der geistigen Verselbständigung gewonnen.

¹⁰¹) Vgl. oben S. 381.